1825. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 95.

Sonnabend den 26. Novbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 22. November. Se. Königl. Majestät haben die bei der General-Commission zu Posen erledigte zweite Justitiarien-Stelle, dem Ober-Landesgerichts-Assessor von Bergen zu Königsberg in Pr. mit Beilegung des Justiz-Raths-Karakters zu übertragen geruhet.

Seine Majestät der König haben dem in den Ruhestand versetzten Ober-Landesgerichts-Sekretair und Protonotarius, Kriminalrath Schartow zu Königsberg, und dem Steuerrath von Trelewsky zu Bromberg, das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Der Königl. Schwedische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Brandel, ist von Dresden, und der Königl. Dänische Geheime Conferenz-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Spanischen Hofe, Graf von Dernath, von Erfurt hier angekommen.

Aachen, den 15. Novbr. In der Sitzung des Assisenhofes vom 12. d. M. wurde Wilhelm Sieben, nach einer Berathung von 8 Minuten, dahin schuldig erklärt: „am 30. Januar d. J. seiner Schwiegermutter, seinem Schwager und seiner Schwägerin wissentlich und freiwillig, durch Ueberreichung eines oder mehrerer Kuchen, Gift beigebracht und dieselben dadurch getödtet zu haben"; hingegen ward seine angeklagte Schwester losgesprochen und entlassen, jedoch mit der Ermahnung, durch künftigen guten Lebenswandel allen noch möglichen Verdacht abzuwenden. Eine allgemeine freudige Bewegung entstand unter den Zuhörern, als sie die Bank der Angeklagten verließen. Sieben ward darauf zum Tode verurtheilt, doch steht dem Angeklagten Kassation innerhalb drei Tagen frei. Der Verbrecher blieb bis zum letzten Augenblick verstockt und hörte sein Urtheil mit völliger Unempfindlichkeit an, sagte auch: „er habe gewußt, daß Einer von ihren Geschwistern daran gemußt hätte, eigentlich hätte aber die Bäckerin das Urtheil treffen müssen." Sonst wurde in den Verhandlungen über das Bekommen des Giftes weiter nichts ermittelt, als daß der eine Kuchen der Schwiegermutter, von dem sie auch ihren beiden Kindern gab, brauner als die übrigen gewesen sey. Der Anwald des Angeschuldigten legte bei seiner Vertheidigung besonders darauf ein großes Gewicht, daß ihm kein Rechtsfall bekannt sey, in welchem die Schuld der Vergiftung erkannt worden, ohne den Beweis, wie das Gift in die Hände der Beschuldigten gekommen, und wie die Giftmischung vorgenommen worden sey. Es sey nicht einmal erwiesen, ob das Gift nicht in den Geräthschaften bei der Schwiegermutter gewesen. Man sey nur von der fixen Idee ausgegangen, daß das Gift in den Kuchen gesteckt habe, und es sey gar kein direkter Beweis darüber vorhanden. Der Ober-Prokurator hatte aber schon vorher gesagt: die Frage,

wie der Angeklagte zum Gifte gekommen, sey überflüssig, eben so überflüssig, als wenn eine Person durch einen Dritten erdolcht worden, und man nun fragen wolle, ob dieser Mörder auch einen Dolch besessen habe?

Deutschland.

München, den 17. November. Se. Maj. der König hielt in Begleitung des Kronprinzen, der kön. Staatsminister Grafen von Rechberg und Freiherrn von Lerchenfeld, und mehrerer anderer eingeladenen Personen, am 8. Nov. eine Jagd bei Perlach, wobei unter andern 39 Füchse geschossen wurden.

Ihro Majestät die verwittwete Königin Karoline hat am 11. Novbr. mit J. K. Hoheit der Kronprinzessin von Preußen und JJ. KK. Hoheiten den Prinzessinnen Marie und Luise, Nymphenburg verlassen und Ihre gewöhnlichen Zimmer im hiesigen Residenzschlosse wieder bezogen. Ihro K. Hoh. die Prinzessin Amalie von Sachsen, geborne Prinzessin von Baiern, wird binnen einigen Tagen hier erwartet.

Se. Majestät der König hat erklärt, daß er eine Million am Militair, eine andere an der Staatsverwaltung und eine dritte an sich selbst, d. h. an der Hof-Haushaltung, ersparen wolle, und bereits befohlen, daß seine Tafel für gewöhnlich nur mit 6 Schüsseln besetzt werden soll. Große, hier statt gefundene Mißbräuche, sind bereits abgeschafft. So müssen 1 bis 200 Personen, die sich unberechtigt bisher ihre tägliche Kost aus der Hofküche zu verschaffen gewußt hatten, darauf verzichten. Die Hof-Apotheke, welche jährlich 220,000 Gulden kostete, ist aufgehoben. Die zwei weiblichen Erziehungs-Institute zu Nymphenburg und auf dem Anger in München, welche besonders Ihro Maj. der Königin große Summen kosteten, sollen vereinigt werden. Man spricht von der Verlegung des Cadetten-Corps und des Appellationsgerichts zu München, und der Regierung des Isar-Kreises nach Landshut, dagegen der Universität von da nach München oder Ingolstadt, wo sie früher war, auch des Ober-Appellationsgerichts von München nach Augsburg, und der am letztern Orte befindlichen Kreisregierung nach Günzburg. Vielleicht wird Ingolstadt wieder zur Festung erhoben. Das erste Bataillon des in Augsburg garnisonirenden Artillerie-Regiments ist dahin beordert.

Am 4. September ward in dem vor tausend Jahren erbauten katholischen Kloster Tegernsee, das, nach der Aufhebung, bekanntlich zum königl. Sommer-Aufenthalt diente, eine evangelische Kapelle für das religiöse Bedürfniß Ihro Majestät der Königin, durch die Feier des heiligen Abendmahls eingeweiht, welches vierzehn Personen von der Dienerschaft der Königin gereicht ward; später wurde die Feierlichkeit in Gegenwart der hohen Gäste wiederholt.

Baireuth, den 15. November. Der durch seine literarischen Werke allgemein bekannte und sehr geschätzte Legationsrath Jean Paul Richter (geb. den 21. März 1763 zu Wunsiedel) hat gestern Abend — zum allgemeinen Bedauern seiner Freunde und Verehrer — seine irdische Laufbahn geschlossen. Vor vier Jahren war ihm sein einziger hoffnungsvoller Sohn, der sich den Wissenschaften mit Eifer — vielleicht mit zu großer Anstrengung — widmete, in der jugendlichen Blüthe der Jahre vorangegangen. Seit diesem Kummer, den er in stiller Ergebung trug, fing die Gesundheit des würdigen Greises an merklich abzunehmen. In den letzten Monaten verlor er allmählig das Licht der Augen — sichtbar zehrte er ab — bis endlich — sanft und ohne schmerzlichen Kampf — das Licht des Lebens selbst erlosch! — Er hinterläßt zwei Töchter und eine trauernde Wittwe, gleich geachtet durch ihre häuslichen Tugenden, wie durch hohe Vorzüge geistiger Bildung. — Schätzbare Materialien für noch vorgehabte schriftliche Werke hatte der Verblichene, mit immer thätigem Geiste, bereits gesammelt, wodurch er früher — mit unerschöpflichem Witz, Munterkeit und Scherz — später in seinen ernsten Schriften, ächt moralische und religiöse Gefühle unter seinen zahlreichen Lesern erweckte — als der Todes-Engel den Unsterblichen in die Geisterwelt hinüberrief, wo er längst schon heimisch war! —

Vom Main, den 19. Novbr. Der plötzliche Tod des Königs von Baiern (sagt die Ober-Postamts-Zeitung) hat sehr bedeutende Erwartungen und Hoffnungen vernichtet. Beförderungen zu den wichtigsten Staatsämtern, Creirungen neuer einträglicher Stellen, Bewilligungen zu Geschenken von mehreren hunderttausend Gulden sollen am 12. Oktbr. bereits ganz ausgefertigt zur Unterschrift vorgelegt worden seyn, die aber der wohlwollende Herr, ermüdet von den vielen Aufwartungen am Namensfeste, auf den folgenden Morgen verschob, den er nicht mehr erlebte.

Bei der Universität zu Heidelberg hat sich zur sicheren und zweckmäßigen Verpflegung erkrankter Studenten der Universität, ein aus Professoren und Studirenden bestehender Krankenpflege-Verein gebildet.

Einen Pariser Bijouteriehändler (meldet die Allg. Zeitung) hat vor einigen Tagen bei seiner Durchreise durch Mainz das Unglück getroffen, daß ihm mehrere Koffer voll Waaren, deren Werth 60,000 Fr. beträgt, von der Mauth confiscirt wurden, weil er die beim Transit vorgeschriebenen Formalitäten nicht erfüllte, und an dem ersten Mauthamte, dessen Daseyn ihm nicht bekannt, und das bei frühem Morgen, als er passirte, noch geschlossen war, ohne anzuhalten vorüberfuhr, und erst am zweiten, das, gleichfalls geschlossen, auf sein Betreiben eröffnet wurde, seine Erklärung abgab. Von dem Richter erster Instanz ist die Confiscation zuerkannt worden.

Im Kurfürstenthum Hessen (sagt die Allgem. Ztg.) scheinen die Maaßregeln bei Handhabung der bestehenden Zollgesetze abermals verschärft worden zu seyn. Nachrichten aus Cassel zufolge, sollen fortan die Reisenden, was sonst nirgends geschieht, einer persönlichen Untersuchung unterworfen werden.

Am 11. Nov. sind Ihro Maj. die Königin Friederike mit dem Prinzen Gustav und den Prinzessinnen Töchtern kk. HH., nebst Gefolge, von Ihrem Besuch am Münchener Hofe, wieder in Karlsruhe eingetroffen.

Der k. k. österr. Generalmajor Freiherr v. Langeron, Präsident der Militair-Commission des Deutschen Bundes, ist, nach einer langen Abwesenheit, von Wien wieder in Frankfurt eingetroffen.

Niederlande.

(Vom 15. November.) Anjer und Rhio in der Sundastraße ist von der niederländischen Regierung zum Freihafen gemacht worden; man hofft dadurch dem (englischen) Freihafen Singapore, der schnell emporblühet, einigen Abbruch zu thun.

Wie man erfährt, so hatte der König die Untersuchung der Frage: „Ob und in wiefern das Begraben der Leichen in Kirchen, welches durch einen vorläufigen Beschluß vom Septbr. 1813 gestattet war, der Gesundheit der Menschen schädlich oder unschädlich sey?" einer Commission von Professoren der Heil- und Scheidekunst, aus verschiedenen Städten des Reiches übertragen, und die Beantwortung derselben soll für die Abschaffung dieses Gebrauchs, als nachtheilig für die Lebenden, ausgefallen seyn.

Oesterreich.

Wien, den 14. November. Die Preßburger Zeitung vom 11. Nov. meldet: „Gestern Morgen wurde uns zum ersten Mal wieder das Glück, Se. Maj. den Kaiser, unsern allgeliebten Herrn und Vater, öffentlich zu sehen. Die frohe Kunde davon ging wie ein Lauffeuer von Mund zu Munde, und wurde allgemein mit der innigsten Theilnahme und herzlichsten Freude, die sich am Abend durch eine freiwillige Illumination aller Häuser aussprach, vernommen."

Spanien.

Madrid, den 5. November. Am 1. d. ist der neue französische Gesandte hier angekommen. Er soll für Herrn Zea das Großkreuz der Ehrenlegion mitgebracht, aber in Bayonne von Herrn v. Villèle eine Instruktion erhalten haben, bis auf weitere Befehle, den Orden vorläufig noch nicht abzugeben.

Als man in Salamanca von der Ministerial-Veränderung Nachricht erhielt, entstand einiger Auflauf, und es wurden mehrere Thüren und Fenster von Wohnungen, die Constitutionellen angehören, eingeschlagen. In Saragossa hörte man die Ausrufung: es lebe der absolute König! doch blieb das Volk in den gehörigen Schranken. In Pampelona hat man Schließung eines Kaffeehauses gefordert, das die Liberalen zu besuchen pflegen; die spanischen Behörden hatten eingewilligt, aber der franz. Befehlshaber brachte die Sache wieder ins Geleis. In Manresa wollen die Apostolischen zum Andenken an den Bessières und seine erschossenen Kameraden einen Trauergottesdienst halten. In Madrid selbst fährt man fort, royalistische Freiwillige festzunehmen. Ueberhaupt, meldet der Constitutionnel, scheint es, als werde die apostolische Partei schon etwas lauer gegen den Herzog von Infantado, den sie schon einen pastelero (einen Gemäßigten) nennen, und der Minister Calomarde soll entschieden gegen ihn agiren. Bis jetzt ist von den verwiesenen Royalisten kein einziger zurückberufen worden. Nur Herr Erro bekam Erlaubniß, auf einige Stunden in Madrid zu verweilen, doch mußte er die Hauptstadt bald wieder verlassen und scheint blos das ausgerichtet zu haben, daß er nun nach Biscaya reisen darf. Herr Zea ist noch immer in Madrid, wo er ziemlich eingezogen lebt. Der neue Premierminister ist bereits in einer ziemlich schwierigen Lage. Seine innere Politik ist den Ansichten der Apostolischen nicht ganz angemessen, und seine äußere entfernt sich sichtbar von der Linie seines Vorgängers. Frankreich fordert, wie das Journal des Debats versichert, dringend die ihm schuldigen 45 Mill. Realen, und bis jetzt hat man kein Mittel ausfindig gemacht, dieses Geld herbeizuschaffen.

Die Etoile enthält Folgendes: „Der russische Gesandte, Hr. Oubril, hatte alles Mögliche angewandt, um Herrn Zea zu unterstützen, und selbst nach der Ernennung des Herzogs von Infantado ein äußerstes Mittel versucht. Er verlangte und erhielt eine Audienz vom Könige. Zur festgesetzten Stunde verfügte sich Herr Oubril in das Gemach des Königs, welcher den Herzog bei sich hatte, der, als Premierminister, es übernahm, dem Gesandten zu antworten. Die Gegenwart des Herzogs bei dieser Unterredung war der Etikette gemäß, allein da der Herr Zea während seiner Verwaltung die Hofceremonien etwas vernachlässigt hatte, so war Herr v. Oubril einigermaßen überrascht, sich mit Sr. Maj. nicht allein zu sehen. Nichts destoweniger machte er gegen die Entlassung Herrn Zea's Vorstellungen, die jedoch ohne Erfolg blieben. — Man sagt, daß Don Victor Saëz Präsident des Raths von Castilien, und Herr Chaperon Polizeiminister werden wird. Antonio Ugarte soll wirkliches Mitglied des Staatsraths werden. Seit einigen Tagen manövrirt die Garde fleißig."

Frankreich.

Paris, den 14. November. Am 9. hatte der Marquis v. Hastings (Lord Moira) eine Audienz bei

dem Könige in Fontainebleau, und die Ehre, mit Sr. Majestät zu speisen.

Vorgestern Abend sind der König und der Dauphin von Fontainebleau wieder in der Hauptstadt eingetroffen.

Es ist nicht wahr, daß der General Roche hier angekommen sey.

Freitag geschah in Passy ein Mordanfall auf Hrn. Emanuel de las Cases, einen Sohn des bekannten Grafen von las Cases; er war von seinem Vater um halb 9 Uhr Abends nach Paris zurückgekehrt und kaum 200 Schritte gegangen, als er in einer abgelegenen Straße von 2 Kerlen mit Dolchen angefallen wurde; ein Stoß auf die Brust mißlang durch eine besondere Gnade der Vorsehung, da er gerade auf eine Brieftasche traf, und zwar in die Mitte eines Päckchens von Visitenkarten, von denen mehrere durchbohrt wurden; ein zweiter Stoß verwundete ihn — doch nicht gefährlich — am Schenkel. Da der junge Mann keine Feinde hat, so haben die Banditen sich wahrscheinlich in der Person geirrt.

Die gestrige Nummer des „Merkur" enthält folgende Nachricht: „Unsere Abonnenten werden benachrichtigt, daß wir gestern Nachmittag um 4 Uhr folgenden Vertrag eingegangen sind: „Ich bescheinige den Empfang von 1500 Fr. für Rechnung des Merkur, damit besagte Zeitschrift von heute an, ein ganzes Jahr hindurch, weder die Verwaltung des königl. Hauses, noch die Person des Herrn Vicomte Sosthène von Larochefaucault angreife. Paris, am 11. November 1825. Der Hauptredakteur." Hierauf wird gemeldet, daß eine Stunde darauf besagte Summe dem Griechenverein zugeschickt worden ist, und die Quittung beigelegt.

Der bekannte politische Vielschreiber, Herr von Pradt, legt auf seiner Besitzung bei Avranches eine Musterwirthschaft an; ein Werk, dem wahrscheinlich alle politische Parteien ihren Beifall nicht versagen werden.

Vor einigen Wochen ist in Mar eille ein angesehener Kaufmann, Namens Sabaton Constantini, mit Tode abgegangen. Er war ein griechischer Jude und einer der rechtschaffensten Männer; das Gut eines Emigranten, das er gekauft, gab er einst dessen Wittwe mit der Erklärung zurück, daß er sich nur als einstweiligen Verwalter betrachtet habe.

Am 5. ist ein spanischer Courier, der nach Mailand geht, durch Irun gekommen; man vermuthet, daß er dem Herrn Ugarte den Befehl, nach Madrid zurückzukommen, überbringt. Der Marquis von Mataflorida, der sich schon anschickte, von Bayonne nach Nizza abzureisen, soll die Erlaubniß zur Rückkehr nach Spanien erhalten haben, woselbst ihn höchst wahrscheinlich eine große Anstellung erwartet.

Man hat in Caen die Manusripete des berühmten Huet (Huetius), Bischofs von Avranches, so wie dessen sehr ausgedehnte Correspondenz aufgefunden. Huet hatte im Jahre 1709 über 20,000 literarische Briefe geschrieben; man findet daher in dieser kostbaren Sammlung zu Hunderten eigenhändige Briefe von Bossuet, Fenelon, der Scudery, der Königin Christine, von Grävius, Vossius, Leibnitz, Puffendorf und den ausgezeichnetesten Personen aus dem Zeitalter Ludwigs XIV. Außer den lateinischen Briefen des großen Dauphin (Sohnes Ludwig's des XIV.) hat man auch ein eigenhändiges Manuscript dieses Prinzen entdeckt, das er in lateinischer und französischer Sprache abgefaßt hat. Die lateinischen Schätze werden im Druck erscheinen.

Als ein Beispiel von dem Gefühl der Hunde, dient folgende Begebenheit. Ein großer Jagdfreund, Herr D., hatte eine Lieblings-Hündin, die in seinem Landhause aß und schlief. Vorigen Monat warf die Hündin, und ein Bedienter bekam den Auftrag, die Jungen während der Abwesenheit der Hündin zu ersäufen. Als diese zurückkehrte und die Kleinen nicht sah, ward sie unruhig und traurig, und ruhete nicht eher, als sie sie wieder fand. Sie schleppte eins nach dem andern herbei, legte sie ihrem Herrn zu Füßen, und als sie mit dem letzten herankam, betrachtete sie es mit starren Blicken und verschied auf der Stelle.

In Hussigny (Mosel-Departement) hat am 31. v. M. ein toller Wolf großen Schrecken verbreitet. Er fiel einen Bauer, Namens Barthelemy, an, und verletzte ihn am Kopfe; der Bauer balgte sich mit der Bestie herum, und bald warf der Eine, bald der Andere seinen Gegner zu Boden, bis Barthelemy endlich das Thier zwischen die Arme zu packen bekam und es zu ersticken versuchte. Dies ging nicht. Nun kam der kühne Kämpfer auf den Einfall, den Wolf nach dem 500 Schritte entfernten Dorfe zu schleppen, aber leider verließen ihn seine Kräfte, das Thier entglitt seinen Armen, stemmte sich mit den Pfoten auf die Erde, warf den Barthelemy zu Boden, und lief davon, nachdem es ihm noch einige Bisse versetzt hatte. Den folgenden Tag erschien es in einem nahen Gehölz, biß ein Pferd, fiel über einen Müllerburschen her, und brach darauf in eine Heerde Schweine ein, von denen es gegen 30 verwundete. Zwei Schweinetreiber, die den Feind verjagen wollten, kamen schlecht dabei weg; dem einen, der den Wolf siebenmal zu Boden geschleudert hatte, riß das Thier die Nase und ein Ohr ab, und dem andern brachte es eine gefährliche Wunde an der Schulter bei. Man zweifelt an ihrem Aufkommen. An demselben Tage, Nachmittags, hörte Herr Bertrand, den sein Bedienter und ein Forstbeamter begleiteten, 150 Schritte weit das Geschrei einer Frau, auf die der Wolf sich geworfen, und sie ins Gesicht und in die Beine gebissen hatte. Als das Thier der Leute ansichtig ward, rannte es auf sie los; man ließ es 12 Schritte weit ankommen, und schoß dann

drei Flinten auf dasselbe ab, jedoch ohne es zu treffen. Nun griff der Bediente mit seiner großen Gabel allein den Wolf an, und es gelang ihm, die Gabel in den Rachen des Wolfes zu praktiziren und ihn so gleichsam an den Boden festzunageln. Jetzt traf ihn eine Kugel des Försters, die endlich das Land von dieser Geißel befreiete.

Großbritannien.

London, den 11. Novbr. Man hält sich allgemein überzeugt, daß der Preis der Vermittelung zwischen Portugal und Brasilien ein vortheilhafter Handels-Traktat zwischen Großbritannien und Brasilien seyn wird.

Am 7. d. sind zwischen Herrn Canning und dem columbischen Gesandten Herrn Hurtado die Ratifikationen des mit Columbien abgeschlossenen Vertrages ausgewechselt worden. Morgen wird Herr Hurtado Sr. Majestät vorgestellt werden.

Die Einfuhr der fremden Gerste wird frei kommen, und vielleicht auch die Erbsen.

Man hat in dem hiesigen Staatsarchiv die Uebersetzung entdeckt, welche die Königin Elisabeth von dem Werke des Boetius de consolatione selbst verfertigt hat. Die Handschrift ist größtentheils von der Königin eigenhändig geschrieben, und fast überall ist in der Uebersetzung auch das Versmaaß des Originals wiedergegeben, so daß sie mehr treu als dichterisch schön ist. Man hat gleichfalls mehrere Briefe aufgefunden, welche die Aechtheit dieses merkwürdigen Manuscripts — das hoffentlich bald im Druck erscheinen wird — ganz außer Zweifel setzen. In demselben Archiv hat man eine Herausforderung zu einem Zweikampf auf Tod und Leben gefunden, die der berühmte Robin der Rothe dem Herzog von Montrose zugeschickt hat.

Nachrichten aus Miramichi vom 21. v. M. zufolge, hat der Waldbrand aufgehört, und das Land war bereits mit Schnee bedeckt. Die Hitze des Feuers war so schrecklich, daß es Bäume anzündete, die jenseits des 1000 Fuß breiten Stromes standen. Für die Verunglückten ist hier bereits eine Subscription eröffnet.

Dem Vernehmen nach ist ein Dampfboot nach Griechenland in See gegangen.

Der berühmte Lancaster hat von Bolivar eine zweite Rimesse von 20,000 Piastern zum Behufe der Verbreitung seines Systems in Columbien erhalten.

Graf Grosvenor hat einen Strich Landes zwischen Chelsea und Milbank, der bisher zu Fruchtgärten diente, an einen Herrn Curbitt auf 99 Jahre überlassen, unter der Bedingung, 5000 Häuser darauf zu bauen. Herr Curbitt hat den Gärtnern bereits ihre Wohnungen gekündigt.

Eins unserer Blätter meldet: „Capitain Thomas Burder hat von den Küsten Schoonens einige Wallfisch-Pasteten mitgebracht. Die berühmtesten Schmecker Londons sind zu diesem neuen Gericht eingeladen worden und haben es sehr saftreich gefunden."

Laut Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 7. September haben die in der Stadt Florida versammelten Deputirten der Banda oriental am 26. August feierlich die Unabhängigkeit dieser Provinz ausgesprochen, und sich förmlich von Portugal und Brasilien losgesagt.

London, den 12. Novbr. Gestern Nachmittag hielt Se. Majestät Cour in Pallmall. Der Herzog von Braunschweig stattete seinen Abschiedsbesuch ab. Der neue Gesandte der Vereinigten Staaten, Rufus King, Esquire, erhielt seine Antritts-Audienz. Se. Majestät hielten dann geheimen Rath, ertheilten den Lords Eldon und Harrowby und Herrn Canning Audienzen, und fuhren nach Windsor zurück. In derselben Cour wurde der Gesandte der Republik Columbien, Herr Hurtado, Sr. Maj. durch Hrn. Canning förmlich als solcher vorgestellt; er überreichte sein Beglaubigungsschreiben und ward auf die huldreichste Weise empfangen. Es ist bemerkenswerth, daß bei dieser Cour kein europäischer Gesandter erschienen ist.

Die Regierung erhielt diese Woche Nachrichten von Capitain Franklin, von Fort Chippewyan datirt. Alles war wohl und man hoffte, den Bären-See vor Eintritt des Frostes zu erreichen.

Der große Erie-Kanal, der die nordamerikanischen Binnenseen mit dem atlantischen Meere in Verbindung setzt, sollte am 26. v. M. eröffnet werden.

Vorgestern ist die Dampfkutschen-Compagnie aufgelöset worden. Man hat gegen 5000 Pfd. Sterl. unnütz ausgegeben, und das ganze Vorhaben bei Seite gelegt. Auch eine Compagnie, um London mit wohlfeilen Fischen zu versehen, ist in der Nothwendigkeit, aus einander zu gehen.

Wenn wir aus Ostindien vernehmen, daß unsere Truppen im Birmanenlande sich der besten Gesundheit erfreuen, so will das viel sagen, denn am 1. Mai stieg in Prome der Wärmemesser im Schatten bis über 34° R., während es doch des Nachts ziemlich kühl war; Prome selbst sieht mehr einem Lager von Beduinen-Arabern ähnlich, als einer regelmäßigen Stadt, so daß die englischen Soldaten in dieser Stadt nicht viel besser einquartirt sind, als auf dem Bivouac.

In der Präsidentschaft Bengalen haben sich in 9 Jahren (1815 bis 1824) 5425 Wittwen lebendig verbrennen lassen. Da man die Anzahl der Frauen, die in Bengalen in dieser Zeit Wittwen geworden sind, auf 1¼ Million anschlagen kann, so giebt dies im Durchschnitt nur eine Frau unter 415, die sich diesem Tode weihet. Die Berichte, welche über diese Suttihs dem Parlament vorgelegt worden, erwähnen eines Falles, wo statt der Wittwe die Schwester des Ver-

storbenen sich verbrennen ließ; aber der Vater des Mädchen mußte dafür auf 7 Jahre in gefänglicher Haft bleiben.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 10. November. Mehemet-Ali, Vicekönig von Aegypten, wird jetzt mit ganz ungewohnter Zuvorkommenheit behandelt, um ihn zu vermögen, seine ganze Macht zur Bezwingung der Griechen zu verwenden. Ein besonderer Agent ist neuerdings desfalls von Konstantinopel nach Alexandrien abgegangen. Die Pforte versichert ihm nicht allein aufs Neue die Oberhoheit und Verwaltung über alle, durch seine Truppen zu erobernde Theile von Griechenland, sondern sie ernennt auch gegenwärtig schon Ibrahim Pascha, seinen Sohn, zu seinem Nachfolger. Vor Allem hat man es jetzt auf die Eroberung der Inseln Hydra, Spezzia und Samos abgesehen. Der Kapudan Pascha befindet sich für seine Person noch immer zu Alexandrien, dagegen lag eine Abtheilung seiner Flotte bei Rhodus, um die Bewegungen der griechischen Flotte zu beobachten. Sobald sich letztere ihnen aber näherte, zogen sich die Türken mit ihren Schiffen nach Boudrun zurück, und zuletzt war die griechische Schiffsabtheilung, welche Sachturis befehligt, bei der Insel Rhodus stationirt. Die Griechen haben die Umgegend von Boudrun in Blokadezustand erklärt, und bemächtigen sich aller Schiffe, die sich dahin begeben wollen.

Bei der Insel Candia befanden sich zuletzt weder griechische noch türkisch-ägyptische Schiffe. Miaulis war mit seiner Flotte, bei seiner schnellen Rückkehr aus dem adriatischen Meere, geradezu gegen Rhodus gesteuert.

Die Etoile liefert nachstehenden Artikel: „Briefe aus Prevesa vom 6. Oktbr. sprechen von einem Vertrage, den der Pascha von Aegypten mit dem Kapudan Pascha abgeschlossen hat, und in welchem er verspricht, der Pforte den Schaden, den ihre Seemacht erleiden würde, zu ersetzen, und mit den ägyptischen Schiffen nie nach Konstantinopel zu kommen. — Am 12. Oktbr. hat Karaiskaki den Türken bei Carvassara eine Schlacht geliefert (der Seraskier hat dort seine Kriegesvorräthe); man versichert, daß die Hellenen mit militairischer Musik anrückten und Sieger geblieben seyen. — Miaulis soll mehrere mit Steinen beladene Kähne vor dem Hafen von Alexandrien versenkt haben, um den feindlichen Schiffen das Auslaufen unmöglich zu machen. — Neuere Briefe aus Zante bestätigen die Nachricht, daß Ibrahim Pascha gegen Kolokotroni eine Schlacht verloren habe und darauf in Lakonien eingeschlossen worden sey."

Die Griechen sollen den Amerikanern die kleine Insel Aussa (bei Paros) abgetreten haben. Man sagt, daß der Londoner Griechenverein eine Aenderung in der prov. Verfassung von Hellas wünsche, nämlich: daß Condurjotis auf 5 Jahre in seiner Würde als Präsident bestätigt werde. Die Nachrichten, als habe Ibrahim den Griechen Vergleichsvorschläge machen lassen, oder gar, als seyen diese in selbige eingegangen, verdienen keinen Glauben. Ibrahim hat nie aufgehört, die Griechen als Diebe (so nennen die Türken einen rebellischen Unterthanen) zu behandeln, und niemals hat sich ein einziger Grieche ihm ergeben.

Triest, den 30. Oktober. Unsere heutige Zeitung enthält: „Nach Berichten aus Alexandrien vom 23. Septbr. lag der Kapudan Pascha noch immer dort, und die combinirte Flotte nahm Vorräthe ein; allein man wußte nicht, wann sie segelfertig seyn würde. Die Zahl der einzuschiffenden Truppen belief sich an 12,000 Mann, alle gut disciplinirt und auf europäische Art geübt. Die österr. Flottille war im Archipel bis Rhodus zerstreut, um die Handelsschiffe ihrer Nation zu geleiten. Bei Alexandrien lag die k. k. Corvette Karoline; sie sollte in wenigen Tagen nach Smyrna und Konstantinopel unter Segel gehen, und die dahin bestimmten Kauffahrer unter Eskorte nehmen. Hier in Triest sind viele Schiffe aus der Levante eingelaufen, sie bringen aber nichts Neues vom Kriegsschauplatz."

(Vom 6. Novbr.) Die türkisch-ägyptische Flotte ist bei Candia erschienen, und dürfte jetzt schon frische Truppen in Morea ans Land gesetzt haben. Ibrahim Pascha hatte zuletzt ein Gefecht bei Ellos bestanden, und sich wieder bei Tripolizza concentrirt. — Unsere heutige Zeitung enthält Folgendes: „Ein am 3. d. in zehn Tagen von Zante hier eingelaufenes Schiff meldet, ein dort von Syra in 6 Tagen angekommenes Fahrzeug habe Nachricht gebracht, daß die türkische Flotte sich am 19. Oktbr. in den Gewässern von Candia, die griechische bei der Insel Santorin befunden hat. Wir können also nächstens wichtigen Ereignissen entgegen sehen."

Von der italienischen Grenze, den 6. Novbr. Es befindet sich noch immer eine türkische Schiffsabtheilung im Hafen von Avlona, und obgleich Miaulis, der Anfangs beschlossen hatte, sie zur Uebergabe zu zwingen, den Befehlen seiner Regierung zufolge, schon bei zwei Monaten jene Gegend verlassen hat, so getraut sie sich doch nicht auszulaufen, weil sich in der Nähe einige wenige, kleinere griech. Schiffe befinden, von denen sie einen Angriff besorgt. — Das griechische Geschwader im jonischen Meere sucht die Blokade der Küsten von Epirus und des Einganges der Meerenge von Lepanto zu handhaben, und beobachtet mit der größten Aufmerksamkeit alles, was in jenen Gewässern vorgeht. Die griechischen Befehlshaber haben häufige Streitigkeiten mit dalmatischen und österr. Schiffen, welche aus den schon früher bekannten Gründen die Blokade nicht anerkennen

wollen, und behaupten, daß die Griechen die Neutralität verletzen. Allein sie haben ihren Zweck nicht erreichen können und sind zurückgekehrt. Den Griechen ist es sehr günstig, daß der englische Lord-Ober-Commissär auf den jonischen Inseln keinen britischen und jonischen Schiffen gestattet, die Blokade zu verletzen. Dieses Beispiel macht große Wirkung, und wird von den Griechen stets als Muster angeführt. Dem Seraskier Reschid Pascha, so wie den Befehlshabern von Patras, Lepanto ꝛc., thut dies großen Schaden, indem sie sich dadurch in der Unmöglichkeit befinden, sich zur See verproviantiren zu können, und die Zufuhr von Proviant zu Lande große Schwierigkeiten für sie darbietet. — Reschid Pascha's Armee steht noch immer in Aetolien, und der, schon oft von den Griechen angekündigte Rückzug derselben, hat nicht statt gehabt. Diese Armee ist aber durch den Abfall mehrerer albanesischer Schaaren, die in ihre Heimath zurückgekehrt sind, durch Krankheiten, Gefechte u. s. w. sehr geschwächt. Allein Reschid erklärt bei jeder Gelegenheit, daß er sein Heer nicht eher aus Aetolien zurückziehen wolle, bis Missolunghi sich ergeben haben wird, und daß er, wenn dies nicht mehr geschehen sollte, in jener Provinz Winterquartiere nehmen werde, um seine Angriffe auf diese Festung mit Antritt des Frühlings fortzusetzen. Es heißt, er wolle sich für einige Zeit nach Arta begeben, um dort Anordnungen für den Unterhalt seiner Truppen zu treffen, und während seiner Abwesenheit dem Ismael Pascha Pliassa den provisorischen Oberbefehl anvertrauen. — Die ägyptisch-türkische Flotte ist endlich mit den für Ibrahim bestimmten Verstärkungstruppen aus Alexandrien ausgelaufen, hat sich aber vorläufig nach Boudrun an der asiatischen Küste begeben, um die dort befindliche türkische Division an sich zu ziehen. Miaulis und Sachturis sind entschlossen, sie anzugreifen, sobald sie Boudroun verlassen haben wird.

Vermischte Nachrichten.

Die so eben mit Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Maximilian von Sachsen vermählte Prinzessin Luise Charlotte von Lucca (früher Haus Parma) ist, als Tochter des damaligen Königs von Etrurien, auf einer Seereise von Livorno nach Barcelona geboren, den 1. Oktober 1802. Da die erste Gemahlin des Prinzen Maximilian von Sachsen die Schwester des Vaters der unvermählten Prinzessin war, so ist sie nun die Gemahlin ihres Oheims, die Mutter ihrer Geschwisterkinder, und ihre eigene Tante. Von der Königin von Spanien ist sie zugleich Mutter und Nichte, da ihre Mutter die Schwester des Königs von Spanien war. Erhält sie Nachkommenschaft, so sind diese Kinder auch zugleich ihre Geschwisterkinder, und diese Geschwister der Königin von Spanien, die aber auch Großtante von demselben ist. Diese Prinzessin und ihre Schwiegertochter, die Gemahlin des Prinzen Friedrich von Sachsen, sind beide Urenkelinnen der Kaiserin Maria Theresia.

Auf die in der Berl. Ztg. unter der Rubrik Warnung enthaltene Anzeige heißt es in der Leipziger Zeitung: Wenn die, unter dem Titel: „Warnung" in vielen öffentlichen Blättern erschienene Anzeige, daß das bei Unterzeichnetem, unter dem Titel: „Der Mann im Mond oder der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme, von H. Clauren", erschienene Werk nicht von dem Königl. Preußischen Geheimen Hofrath Carl Heun verfaßt sey, von diesem selbst herrührt, so ist solche wohl eben so unbegreiflich, als die von demselben gegen den Unterzeichneten wegen angeblichen Betruges bei dem K. Kriminalamte dahier anhängig gemachte Klage. — Niemand kann ein Recht haben, ausschließlich einen erdichteten Namen zu gebrauchen; H. Clauren aber ist ein erdichteter Name. Selbst das Preuß. Landrecht Th. II. Tit. 20. 144°. a. h. untersagt lediglich den unbefugten Gebrauch eines fremden Familien-Namens oder Wappens. — Noch seltsamer als eine solche Klage wäre es freilich, selbst zu erklären, daß man eine beißende Satyre auf sich selbst verfaßt habe. Jeder denkende Leser aber wird den „Mann im Mond" auf den ersten Blick als Satyre erkennen, weil derselbe nicht nur alle Clauren'sche Ausdrücke, Wendungen, Schilderungen und Situationen in der höchsten Potenz wiedergiebt, sondern weil auch am Schlusse des Werkes, in der Nachschrift, H. Clauren selbst eingeführt wird, wie er mit allen Personen seiner Romane in einem Gasthause zusammentrifft und sich mit denselben vergnügt. — Ueber den Erfolg der gegen ihn angestellten Klage hofft der Unterzeichnete dem Publikum bald Nachricht geben, und solches mit einem neuen Werke des geist- und talentvollen Verfassers des „Manns im Mond" erfreuen zu können. Stuttgart, den 2. November 1825. Friedr. Francke.

In Wien läßt sich eine Jungfrau ohne Arme sehen, die alles, was Andere mit den Händen thun, zierlich mit den Füßen verrichtet. Sie strickt, stickt, ladet Gewehre, schießt los, fädelt ein und schreibt eine schöne Fußschrift. Es hat sich Jemand gefunden, der um ihren Fuß angehalten hat; man ist aber wegen der Trauungsceremonie in Verlegenheit.

Eine seltsame Hochzeit hatte im Mai d. J. in dem nahe bei Klagenfurth gelegenen Gurnitz statt. Es verehelichte sich nämlich ein Greis von 102 Jahren, und tanzte bei diesem seinem Freudenfeste wacker herum.

In Lupar, Stolpschen Kreises, ist eine Frau in einem Alter von 113 Jahren und 7 Monaten gestorben. Sie war bis 8 Tage vor ihrem Ende stets gesund gewesen, und bereits seit 20 Jahren von der dortigen

Gutsherrschaft, als ohne Verwandte allein und mittellos dastehend, unterhalten worden.

Während kürzlich eine arme Frau in Neapel ihre Tochter nach der Schule brachte und ein Kind von 2 Monaten in der Wiege allein gelassen hatte, schlich sich ein Kater in die Stube und fraß dem Kinde zwei Finger der linken Hand ab, und würde die Gefräßigkeit noch weiter getrieben haben, wenn nicht glücklicher Weise die Mutter dazu gekommen wäre.

Die Art von Blattern, welche gegenwärtig in Paris herrschen, scheinen von den eigentlichen durch Symptome und Wirkungen verschieden. Man glaubt, die Einführung derselben in Europa, hauptsächlich dem vervielfältigten Verkehr der Engländer und Amerikaner mit Asien zuschreiben zu müssen, wo man seit uralten Zeiten neun verschiedene Arten von Blattern kennt.

In Smyrna hatte am 20. Oktbr. ein neuer Brand wieder 1500 Häuser in Asche gelegt.

Man hat berechnet, daß mit Hülfe der Maschinen heut zu Tage 200 Hände eben so viel Baumwolle verarbeiten, als vor 40 Jahren, ohne Maschinen, 20 Millionen Hände, und daß 16 Millionen Arbeiter erfordert würden, wenn man, statt der Maschinen, das gewöhnliche Spinnrad gebrauchte, um dieselbe Quantität Baumwollengarn zu liefern, die jährlich in Großbritannien, kraft der Maschinen, verfertigt wird.

Auf der ostind. Insel Banca, welche dem Königreiche der Niederlande angehört, liefern die dortigen berühmten Bergwerke jährlich an 60,000 Centner Zinn, das dem englischen an Güte gleich kommt.

⁂ Wenn man den Freunden der Musik das heutige Konzert des kleinen achtjährigen Virtuosen Joseph Krogulski empfiehlt, so kann dies um so mehr aus voller Ueberzeugung geschehen, als hier nicht blos von mechanischer Fertigkeit im Fortepianospiel, sondern von wahrhaft künstlerischer Bildung, mit seltenem Gefühl und Ausdruck verbunden, die Rede ist. — Jeder der das talentvolle Kind gehört hat, ist entzückt über den hohen Grad seiner Virtuosität, aber das Entzücken wird auf das Höchste gesteigert durch die Liebenswürdigkeit und den kindlichen Sinn des gemüthlichen Knaben.

Liegnitz, den 26. November 1825.

Für den uns übersandten namhaften Geldbeitrag zum Besten der Abgebrannten, statten wir denen verehrten Damen und Herren, welche durch Veranstaltung einer dramatischen Vorstellung im Saale der Hochwürdigen Freimaurer-Loge „Pythagoras“ zu Liegnitz, uns eine willkommene Hülfe leisteten, unsern verbindlichsten Dank ab, mit der Versicherung, diese Summe gewissenhaft vertheilen zu wollen.

Nimptsch, den 24. Oktober 1825.

Der Magistrat.

Es sind mir die eingegangenen Gelder einer, zur Unterstützung der abgebrannten Einwohner zu Lissa, im Saale der Hochwürdigen Loge „Pythagoras“ zu Liegnitz statt gefundenen dramatischen Abendunterhaltung, eingehändigt worden; wofür ich den edlen Gebern, wie auch den hochgeschätzten Theilnehmern, welche erwähnte Vorstellung veranstalteten, im Namen der Unglücklichen den herzlichsten Dank sage. Lissa, den 21. November 1825.

Moecke, Wirthschafts-Inspektor.

Bekanntmachungen.

Benachrichtigung. Zur diesjährigen Stadtverordneten-Wahl haben wir den

5ten December c.

festgesetzt, und werden daher die stimmfähigen Bürger des 1., 3., 4. und 5. Bezirks Vormittags um 9 Uhr nach dem Gottesdienst, und die des 8., 9., 10. und 11. Bezirks Nachmittags um 2 Uhr, sich in denen ihnen besonders bekannt gemachten Wahl-Oertern ganz bestimmt einzufinden, hierdurch eben so aufgefordert, als daß sie sich insgesammt gedachten Tages früh um halb 9 Uhr in der katholischen Kirche zur gottesdienstlichen Feier einzufinden haben.

Liegnitz, den 2. November 1825.

Der Magistrat.

☞ Auctions-Fortsetzung. Montag den 28. November wird die Auction fortgesetzt.

Liegnitz, den 25. Novbr. 1825. Waldow.

Geld-Cours von Breslau.

vom 23. Novbr. 1825.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	99
dito	Kaiserl. dito	—	98
100 Rt.	Friedrichsd'or	11¾	—
dito	Banco-Obligations	—	92¾
dito	Staats-Schuld-Scheine	90½	—
dito	Prämien-Schuld-Scheine	—	—
dito	Wiener 5 pr.Ct. Obligations	98⅚	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42⅓	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	4⅚	—
	dito v. 500 Rt.	5¼	—
	Posener Pfandbriefe	—	96⅓
	Disconto	—	4½

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 25. November 1825.

d. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	1	2	—	1	—	8	—	29	—
Roggen	—	17	6	—	16	8	—	15	4
Gerste	—	14	4	—	13	6	—	12	10
Hafer	—	11	10	—	10	6	—	9	8